

Freude in die Welt hinaus tragen

Gais Lilly Langenegger braucht nur selten ihre Fantasie. Sie zeichnet das richtige Leben. Ein Besuch bei der Künstlerin, von der Bücher wie «Flöckli, das Geisslein» oder «Tigerli kommt heim» stammen.

Desirée Müller

Lilly Langenegger ist eine Geschichtenerzählerin. Die stets bunt und bis ins kleinste Detail beschriebenen Erzählungen der 74-jährigen Malerin finden aber nur selten ein Ende, kommt ihr doch im nächsten Moment etwas viel Wichtigeres in den Sinn, das es zu erzählen gibt. Die Pointen der Geschichten bleiben demnach meistens offen, was diese umso spannender macht.

Die Künstlerin aus Gais lässt sich schnell ablenken. Wie von Kater Felix, der Streicheleinheiten fordert und sie davon abhält, ihre Geschichte über die Stuhlfabrik in Herisau fertig zu erzählen und sie naheliegender zum Thema Katzen und somit auf ihr Buch «Tigerli kommt heim» zu sprechen bringt.

Bestseller nicht nur für Kinderhände

Die gebürtige Zürcherin sitzt am Esstisch der kleinen Küche ihres Appenzellerhauses. Vor ihr Früchte vom Hofladen. Sie schiebt ein Fotobuch zur Seite, das sie während dem Reden durchblätterte, steht auf und läuft zügig die paar Schritte Richtung Wohnzimmer, wo auf dem Beistelltisch das gesuchte «Tigerli-Buch» liegt. Daneben ihr Erstlingswerk «Flöckli, das Geisslein», das bisher 50 000-mal verkauft wurde.

Die gezeichneten Momentaufnahmen in den Büchern spielen sich fast alle in der Natur ab und erinnern mit den vielen Details an ein Wimmelbuch. Die Orte und Szenen entstanden nicht in ihrer Fantasie. «Die gibt es alle». Pro Bilderbuchseite benötigt Lilly Langenegger bis zu vierhundert Stunden. So lange beobachtet und skizziert sie jeweils die Situationen, sitzt auf einer Bank oder im Gras und wartet, bis der Himmel und die Bäume genau die Farbe haben, die ihr so gefallen. Einmal wurde es sehr spät, denn um die grosse Häuserreihe im Dorf Stein zu skizzieren, benötigte es viel Zeit. So übernachtete die Seniorin spontan in einem nahe gelegenen Gasthof.

Im Appenzellerland ist Lilly Langenegger bekannt. Ihren Namen kennen ausserhalb der Kantongrenze vielleicht nicht ganz so viele. Doch zumindest eines ihrer Bilder hatten wohl so manche Schweizerin und mancher Schweizer schon mal gesehen – oder sogar in der Hand gehabt: Die beiden Knaben auf der Verpackung der Appenzeller Biber, die es im Coop zu kaufen gibt, stammen nämlich von ihr. Durch Aufträge von Wohltätigkeitsorganisationen wurde sie sogar international bekannt. «Für Unicef durfte ich Sujets für Geschenkkarten malen, die dann in die ganze Welt hinaus verschickt wurden und vielleicht sogar Freude verbreitet haben», erzählt Lilly Langenegger und hält sich verlegen die Hand vor den Mund.

Auch füllt Langenegger immer wieder Säle. Während ihren beliebten Vorträgen erzählt sie über ihr Leben, ihr künstlerisches Schaffen und ihre Pläne. In wenigen Tagen lauschen erneut 150 angemeldete Gäste ihren Geschichten.

Eine eigene Welt

Als Kind lebte Lilly Langenegger zurückgezogen, sprach nur, wenn es unbedingt nötig war. Alle paar Monate musste sie mit ihrer Mutter und den zwei Geschwistern umziehen und neue Schulen besuchen. Das Amt stand jeweils vor der Tür und brachte die Familie in eine ande-

«Für eine Bilderbuchseite benötige ich bis zu vierhundert Stunden.»

Lilly Langenegger
Bauernmalerin



Lilly Langenegger wurde dank ihrer Bauernmalerei bekannt. Heute malt sie vor allem Rosenbilder.
Bild: Mareycke Frehner

re Notwohnung. «Wir zogen dreizehnmal um», erinnert sie sich. Geld für Hobbys war keines da. Freunde hatte Lilly ebenfalls keine. So begann sie, alleine in ihrem Zimmer zu basteln und zu zeichnen und schuf sich so ihre

eigene kleine Welt, in der sie sich wohl fühlte.

Schon immer wollte Lilly Langenegger mit Kindern arbeiten. Sie bekam die Chance, eine Ausbildung in einer Kinderkrippe zu machen. Aus Zeitmangel legte

Langenegger den Pinsel für viele Jahre zur Seite. Später erhielt sie eine Stelle in einem Kinderheim in Gais. Dort lernte sie auch ihren Mann kennen und lieben. Erst 1970 begann sie wieder zu malen. Als Lilly Langenegger nach der

Geburt ihres vierten Kindes im ehemaligen Landspital Gais lag, zeichnete sie die herrschende Winterlandschaft draussen vor dem Fenster. Als sie später eine Bilderausstellung mit Bauernmalerei besuchte, flammte das Feuer für die Malerei erneut so richtig auf. Sie war begeistert von den winzigen Details der Bauernmalerei, und die Szenen auf den Höfen und der Natur gefielen ihr. Sogleich versuchte sie sich selbst an ersten Bildern. Sie brachte sich das Handwerk selbst bei.

Die ersten Bilder verschenkte sie innerhalb der Familie. Ihre Technik wurde immer besser, und schon bald gingen erste Bestellungen ein. Sie beschreibt sich selbst als pingelig und detailverrätend. «Ich möchte, dass auf den Bildern alles aussieht wie in echt». Lilly Langenegger zeichnet nicht einfach eine grüne Wiese oder die Umriss einer Katze. Jeder einzelne Grashalm und jedes Katzenhaar sind liebevoll gemalt. «So sieht es dann aus». Die Künstlerin schlägt eine Seite des «Tigerli kommt heim»-Buches auf und streicht mit ihrem Zeigefinger über die Zeichnung eines Katers, der im Körbchen eines Rollators in einem Pflegeheim sitzt. «Das war ein frecher Kater».

Abenteurer Alltag

Heute malt Lilly Langenegger vor allem Bilder von Rosen und Fantasieomotive. Dazu gibt es auf dem Hof viel zu tun. «Ich liebe mein Leben in Gais. Ich helfe bei unserem Hofest mit. Da schauen jeweils bis zu dreihundert Gäste vorbei» Dort bereite sie jeweils einen grossen Topf Kräuterquark vor und male die Plakate. Auch wirkt sie im Hofladen mit. «Dazu besuche ich gerne Schulklassen, musiziere im Altersheim und tanze für mein Leben gern. Wenn sich eine Möglichkeit ergibt, meine Bilder auszustellen, dann freue ich mich natürlich sehr». Das Malen wird nämlich noch ganz lange, wenn nicht sogar für immer ein ganz wichtiger Teil in ihrem Leben sein.

Aus Weiss wurde Grau

Säntis Leser Hans Aeschlimann hat den Zustand des Blauschnee-Gletschers in einem Bildvergleich festgehalten. In den vergangenen 93 Jahren ist das Eis aus allen Mulden unterhalb der Felswände geschmolzen.

In der Postkarte von 1925 aus dem Verlag Wehrli füllen die Eismassen alle Mulden unterhalb der Felswände entlang der Aufstiegsroute zur Himmelsleiter. Im Vergleichsbild von 2018 liegt in diesen kein Eis mehr, alles Eis ist geschmolzen.

Die Gletscherzunge direkt unterhalb des Säntispfels ist dagegen immer noch vorhanden. Unter der teilweise schuttbedeckten Zunge liegt noch ein etwa 20 Meter mächtiger Eiskörper, der sich in den vergangenen warmen Sommern hartnäckig halten konnte.

Dieses Eis ist vor dem Abschmelzen geschützt und wird wahrscheinlich auch die nächsten Jahre noch überdauern können. (pd)



So präsentierte sich die Situation im Jahr 1925.



Heute ist das Eis in den Mulden nicht mehr auszumachen.

Svar sucht Verwaltungsräte

Ausserrhoden Nächsten Juni findet die Gesamterneuerungswahl für den Verwaltungsrat des Spitalverbands Appenzell Ausserrhoden (Svar) statt. Der Regierungsrat von Appenzell Ausserrhoden sucht auf diesen Zeitpunkt hin zwei neue Mitglieder für den Verwaltungsrat und per Juni 2020 eine neue Verwaltungsratspräsidentin oder -präsidenten. Laut Mitteilung des Kantons stehen die beiden amtsältesten Mitglieder, Agnes Glaus und Othmar Kehl für die nächste Amtsperiode nicht mehr zur Verfügung. Die Verwaltungsratspräsidentin, Christiane Roth, hat sich bereit erklärt, das Präsidium für ein weiteres Jahr bis Juni 2020 zu übernehmen. Die übrigen Mitglieder des Verwaltungsrates Svar, Hans-Jürg Bernet, Hugo Keune und med. Andreas Zollinger, stellen sich für eine Wiederwahl zur Verfügung. (kk)